

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **45 (1940-1941)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFKASTEN

Liebe Kolleginnen!

Kennt Ihr den Untersee? Natürlich wisst Ihr um die geschichtliche Verbundenheit von Schloss Arenenberg, lest von den Besuchen auf Eugensberg, gabt Euch im Film dem Zauber von Stein a. Rhein hin in den « missbrauchten Liebesbriefen ». Aber was Euch dauernd wohl tun könnte, als Wesentliches, ist die Unbeschwertheit dieser Landschaft. Ihr kennt alle den Zauber jener Frauen, die etwas von ihrer Mädchenhaftigkeit hinüberretten in die hohen Jahre. Die feingliedrige Schönheit des Sees und seiner Ufer ist solcher Art und beglückte schon unzählige Maler und Dichter und alle jene, denen verborgenes Licht noch etwas bedeutet.

Aus Dankbarkeit für all das Unvergängliche, das ich in Glarisegger Ferien schon in den Alltag holen durfte, muss ich Euch auf diese so vielen unbekannte Gegend aufmerksam machen.

L. L.

Neuerscheinung:

H. Brack: « *Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen* ». Verlag des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

Einzelpreis . . .	50 Rp. plus Versandkosten
20—50 Stück . . .	40 » » »
über 50 » . . .	30 » » »

Zu beziehen durch M. Balmer, Lehrerin, Melchtalstr. 2, Bern.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Hermann Augustin: *Goethes und Stifters Nausikaa-Tragödie*. Benno Schwabe & Co., Basel.

« Unter dem Donner der Kanonen », sagt der Verfasser, ein Arzt, in seinem Vorwort, « ist dieser Aufsatz entstanden. » Aus dem « Tremendum » der Zeit flüchtet er in die Welt der Dichtung, zu Goethe, Hölderlin, Stifter. Poesie ist ihm ein Heiliges, das heilt. Der Wert der kleinen Schrift liegt weniger in den dargestellten Gedankengängen, dem etwas krampfhaften Suchen nach den Urphänomenen, nach Urpflanze, Urgeheimnis, Urbauer, Urweib, Urdenken Urerinnerungen usw., als in der Anregung, Goethes Nausikaa-Fragment, Stifters Nachsommer oder Witiko selbst wieder zur Hand zu nehmen.

H. St.

Hedwig Anneler: *Blanche Gamond*. Kart. Fr. 9, Leinen Fr. 11.

Eins muss gleich vorweggenommen werden: dieses Hugenottenbuch stellt zwar den Glaubenskampf einer französischen Protestantin gegen die erdrückende Uebermacht des katholischen und selbtherrlichen Frankreichs Ludwigs XIV. dar. Aber niemals soll die Gestalt der Blanche Gamond heute wieder erweckt werden, um altverjährten Hass zwischen einstigen Verfolgern und Verfolgten neu aufleben zu lassen.

Jeder Leser möge sich vielmehr in diesen erschütternden Bericht vertiefen als in ein Bekenntnis wahrhaftigen Urchristentums, das sich abhebt vom dunkeln Hintergrund des Gewaltstaates wie das Leiden und Sterben der ersten Märtyrer vom Rom eines Nero.

Zeitgemäss, aufrüttelnd und mahnend ist dieses Buch für uns Schweizer vor allem deshalb: es spricht aus ihm der bewegte Dank der Flüchtlinge für die gastfreie Mildtätigkeit der eidgenössischen Orte! Dem nachdenklichen Leser hat das Werk eine alte Erkenntnis zu illustrieren: durch die erzwungene Gleichschaltung aller Untertanen und die damit verbundene Ausrottung aller andersgearteten Minderheiten kann sich eine Grossmacht auf Jahrhunderte hinaus Schaden zufügen.

Das Buch vermag uns, abgesehen vom Inhalt, durch Sprache und Aufbau dauernd zu packen. Wir leiden und hoffen bald mit den Verfolgten an Hand ihrer schlichten Erzählung, bald ersteht vor unserm Auge in farbenreichen, prunkvollen Visionen das Versailles des Verfolgers, des Sonnenkönigs.

Dr. S. Ch.